

Lesung aus der Apostelgeschichte 2,14a.36-41

Am Pfingsttag trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden:

Mit Gewissheit erkenne das ganze Haus Israel: Gott hat ihn zum Herrn und Messias gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt. Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder?

Petrus antwortete ihnen: Kehrt um, und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird.

Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus dieser verdorbenen Generation! Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden ihrer Gemeinschaft etwa dreitausend Menschen hinzugefügt.

Antwortpsalm: 23 (22),1-3.4.5.6

Kehrvers: Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.



Nicht hinter Mauern bleiben

Evangelium nach Johannes 10,1-10

In jener Zeit sprach Jesus: Amen, amen, das sage ich euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der Türhüter, und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die

Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus. Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus, und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme des

Fremden nicht kennen. Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte. Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe

haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein und aus gehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.



Foto: KNA

Aktuell

Leben in Fülle

Der Hirt, der Schafbesitzer, hält sich Schafe, damit sie ihm Nutzen bringen. Die Schafe sind für ihn und seinen Lebensunterhalt da. Dazu pflegt er sie, und das solange, wie er es zu seinem eigenen Gewinn für sinnvoll ansieht. Jesus aber sagt für sich als dem Hirten und uns als seinen Schafen das genaue Gegenteil: Damit sie, die Schafe, das Leben in Fülle haben, dazu ist er bestellt ...

Raphael Schulte
(aus: Worte zum Evangelium,
Verlag Otto Müller)

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus 2,20b-25

Wenn ihr recht handelt und trotzdem Leiden erduldet, das ist eine Gnade in den Augen Gottes. Dazu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt.

Er hat keine Sünde begangen, und in seinem Mund war kein trügerisches Wort. Er wurde geschmäht, schmähte aber nicht; er

litt, drohte aber nicht, sondern überließ seine Sache dem gerechten Richter.

Er hat unsere Sünden mit seinem Leib auf das Holz des Kreuzes getragen, damit wir tot seien für die Sünden und für die Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr geheilt. Denn ihr hattet euch verirrt wie Schafe, jetzt aber seid ihr heimgekehrt zum Hirten und Bischof eurer Seelen.

Das Wort zur Schrift

Aufgeladen mit dem Heiligen Geist



Karl Engelmann

Im heutigen Evangelium spricht der Auferstandene zu den Getauften. *ER* ist es, der auf den Einzelnen zugeht, *ER* spricht ihn an – denn er kennt jeden durch und durch. Wenn wir uns dieser Wirklichkeit öffnen und in unser Innerstes hinabsteigen, mag es zu einer tiefen Begegnung mit dem Auferstandenen kommen. In dieser Begegnung öffnet sich die Tür zum „Leben in Fülle“. Dieses Leben bleibt dann nicht bei sich, sondern geht aus den Mauern der Kirche zu den Menschen und beginnt vom Auferstandenen zu reden. Dafür ein Beispiel ist die Pfingstrede des Petrus. Petrus verkündet, was er erlebt und erfahren hat. Er ist durchdrungen von der Begegnung mit dem Auferstandenen, er ist aufgeladen durch das Wirken des Geistes. In diesem Zustand verkündet er den Auferstandenen so, dass es die Menschen ins Herz trifft und sie fragen lässt, was sie tun sollen. Gott selbst ist es also, der durch sein Wirken Menschen zur Umkehr und zur Taufe hinführt; Gott „fügt in die Kirche ein“. Mission und Evangeli-

sierung kann nur aus der Begegnung mit dem Auferstandenen und aus dem Wirken des Heiligen Geistes geschehen. Evangelisierung bedeutet, dass einer seinen Mitmenschen davon mitteilt, was ihn hält und trägt; dass er die frohe Botschaft ausspricht, dass Jesus wirklich lebt und dies eine unwiderfällige Wirklichkeit ist. Das klingt einfach, und doch tun wir uns oft genug schwer, uns in diese österliche Wirklichkeit hineinfallen zu lassen. Die Osterzeit will in jedem Einzelnen die Taufgnade entfalten und ihn zu einem österlichen geistgewirkten Leben führen; zu einer österlichen, vom Geist erfüllten Kirche, die dann auch zu einer missionarisch bewegten Kirche wird.

GR Dr. Karl Engelmann ist Pfarrer in Hernalds (Wien 17, Kalvarienbergkirche) und Dechant.

Foto: Rupprecht@kathbild.at